

Predigt am 08.10.2023 in Leutwil von Pfr. Michael Freiburghaus

Thema: Unser Friedensstifter

Einleitung

Wenn wir Nachrichten lesen oder sehen, dann begegnen uns oft Kriege. Die Kriege zwischen Russland und der Ukraine, der Hamas und Israel, Aserbaidshans und Armenien und weitere. Zwar wünschen wir uns Frieden. Er ist aber schwierig und umkämpft. Auch wir kennen Streit in der Familie und in der Verwandtschaft. Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament gibt es Geschichten, die von Streit, aber auch von Versöhnung handeln. Auf einige werden wir heute gemeinsam näher eingehen:

1. Josef ist der Vorläufer von Jesus, der bereits Frieden gestiftet hat

A) Im Alten Testament lesen wir von Josef, der das Lieblingskind seines Vaters Jakobs war. Nur er erhielt wertvolle, farbige Kleidung. Dazu kam, dass er Träume hatte, dass seine Familie sich vor ihm niederwerfen wird, dass er also in der Zukunft der Wichtigste der Familie sein wird. Seine Brüder waren so eifersüchtig und wütend auf ihn, dass sie ihn zuerst in einen Brunnen einsperrten und ihn danach an eine Handelskarawane verkauften, die ihn als Sklaven nach Ägypten brachte. Über Umwege im Gefängnis stieg er dort zum Zweithöchsten des Landes auf, die rechte Hand des Pharaos. Als eine Hungersnot ausbrach, zogen seine Brüder von Israel nach Ägypten, um dort Nahrungsmittel zu kaufen. „*Als nun die Brüder Josefs kamen, warfen sie sich vor ihm nieder, mit dem Gesicht zur Erde.*“¹ Josef gab sich dann seinen Brüdern zu erkennen. Mit den Eglifiguren sehen wir folgende Szene dargestellt: „*Und er [= Josef] fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte; und Benjamin weinte an seinem Hals. Und herzlich küsste er alle seine Brüder und weinte an ihnen. Danach redeten seine Brüder mit ihm.*“²

Nach vielen Jahren Streit kam es endlich zur Versöhnung zwischen den Brüdern. Die Bibel lässt es offen, aber ich vermute, dass diese Versöhnungsbereitschaft in Josef über die Jahre erst reifen musste, besonders als er unschuldig im Gefängnis war. Josef ist im Alten Testament ein Vorläufer von Jesus, weil er Frieden gestiftet hat.

B) Der hebräische Begriff für Frieden lautet: Schalom. Schalom bedeutet aber noch viel mehr: „Heil, Wohlergehen, Unversehrtheit, [...], das Gedeihen [...], Heilsein, [...] eine Zeit des allgemeinen Wohlstands und geordneter sozialer Beziehungen.“³ Es ist das, was Eltern ihren Kindern wünschen für ihren Lebensweg.



C) Im Propheten Jesaja gibt eine interessante Voraussage auf den kommenden Retter, datiert 700 Jahre vor Christus: „*Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens.*“⁴ „*Der Fürst des Friedens*“: „Beamter, Befehlshaber, Oberster, Vorsteher, Anführer, Fürst. Das Wort bezeichnet jmdn., der einer Gruppe vorsteht, sie anführt [...]. Ihre Aufgaben waren militärischer Art als Offiziere, Befehlshaber, Wagenführer[.]“⁵ Dieser Begriff „*Fürst des Friedens*“ ist auch ein bisschen humorvoll, Jesus ist der Offizier, der für unseren Frieden zuständig ist. Die Bibel ist ehrlich. Sie sagt, wenn wir inneren und äusseren Frieden haben wollen, müssen wir uns Jesus Christus unterstellen, wie ein Soldat sich seinem Offizier unterstellt und sich ihm unterordnet. Dazu gehört, dass wir ihn als Chef in allen unseren Lebensbereichen akzeptieren. Natürlich ist dies ein lebenslanger Prozess, der aus vielen einzelnen Entscheidungen besteht.

¹ 1.Mose 42,6b.

² 1.Mose 45,14-15.

³ Sprachschlüssel, S. 1939.

⁴ Jesaja 9,5.

⁵ Sprachschlüssel, S. 1919.

2. Jesus ist unser Friedefürst, der uns mit Gott versöhnt hat

A) Das Neue Testament zeigt uns, dass Jesus Christus dieser Friedefürst ist. Friede ist kein abstraktes Prinzip, sondern eine Person, die uns liebt und auf uns zukommt. So heisst es im Epheserbrief: „*Denn er [= Jesus] ist unser Friede.*“⁶ Diesen Satz habe ich auch an der Kirchenwand Leutwil anschreiben lassen. Im Zusammenhang geht es darum, dass Jesus sowohl die Juden, die das Alte Testament kannten, als auch die Heiden, die Nichtjuden, die das Alte Testament nicht kannten, miteinander versöhnt hat zu einer einzigen Gemeinschaft der Kirchenfamilie! Vor Jesus hatten diese beiden Gruppen fast nichts zu tun miteinander. Jesus brachte etwas ganz Neues: Alle Menschen können nun an Gott glauben und mit ihm eine persönliche Liebesbeziehung führen. Jesus hat uns dies ermöglicht, weil er für uns gestorben und auferstanden ist und dadurch unsere Schuld getragen hat für alle, die dieses Geschenk im Glauben annehmen. „*Und er kam und hat Frieden verkündigt euch, den Fernen, und Frieden den Nahen.*“⁷ Mit Jesus wurde der Glaube an den biblischen Gott plötzlich weltweit: Kinder, Frauen und Männer können ab jetzt selbst entscheiden, ob sie an Jesus glauben und ihm vertrauen wollen.

3. Jesus hilft uns, Konflikte zu lösen

A) Wenn wir an Jesus glauben und ihm vertrauen, verwandelt er auch uns zu Friedensstifterinnen und Friedensstiftern. Jesus verspricht uns in der Bergpredigt: „*Glücklich die Friedensstifter, denn sie werden [Töchter und] Söhne Gottes heißen.*“⁸ Wir können Frieden stiften, indem wir die Vergebung, die Jesus uns anbietet, in unserem Leben annehmen. Dann sind wir bereit, den ersten Schritt zu gehen und auch den Menschen, die uns Böses angetan haben, zu vergeben.

B) Unter den zwölf Jüngern gab es einmal einen Streit, wer der Wichtigste unter ihnen war. Jesus hat diesen Streit geschlichtet, indem er alle zusammengetrommelt hat. „*Und er [= Jesus] setzte sich, rief die Zwölf [Jünger], und er spricht zu ihnen: Wenn jemand der Erste sein will, soll er der Letzte von allen und aller Diener sein.*“⁹ Jesus verwandelt unseren zerstörerischen Stolz in eine gesunde Demut, dass wir unsere Mitmenschen höher achten als uns selbst.¹⁰

C) Jesus selbst ist der demütige Gott. Jesus beschreibt sich selbst so: „*Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.*“¹¹ Im Zentrum des Christentums steht dieser scheinbare Widerspruch: Der demütige Gott! Sogar der gedemütigte Gott am Kreuz! Doch mit der Auferstehung von den Toten ist Jesus auch der siegreiche und unbesiegbare Gott, der herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit in Herrlichkeit.

D) Einen Streit zu schlichten ist oft sehr schwierig. Besser ist es, eine Situation gar nicht erst eskalieren zu lassen. Wenn ich wütend bin, schreibe ich grundsätzlich weder Emails noch WhatsApp-Nachrichten. Wenn ich einen Streit schlichte, spreche ich jeweils von einem möglichen Missverständnis, das ich mündlich klären möchte.

⁶ Epheserbrief 2,14a.

⁷ Epheserbrief 2,17.

⁸ Matthäusevangelium 5,9.

⁹ Markusevangelium 9,35.

¹⁰ Vgl. Philipperbrief 2,3b.

¹¹ Matthäusevangelium 11,29b.

E) Die Bibel schildert uns einen heftigen Streit zwischen Paulus und Barnabas. Der Grund des Streites war die Frage, ob Johannes Markus, der Neffe von Barnabas, mit auf die zweite Missionsreise gehen durfte, obwohl er das erste Mal Angst hatte und sie deswegen im Stich gelassen hatte. „*Es entstand nun eine Erbitterung, sodass sie sich voneinander trennten und Barnabas den Markus mitnahm und nach Zypern segelte.*“¹² Paulus und Barnabas trennten sich. Doch sie blieben versöhnungsbereit. Unterdessen wurde Markus ein enger Mitarbeiter des Apostels Petrus.



Er wurde ein so hervorragender Mitarbeiter, dass Petrus ihn sogar „*meinen Sohn*“¹³ nannte, obwohl sie nicht leiblich miteinander verwandt waren. Johannes Markus hat dann das Markusevangelium verfasst, eine der vier Lebensgeschichten von Jesus, die in der Bibel sind. Kurz vor seinem Tod schrieb Paulus an seinen Schüler Timotheus: „*Nimm Markus und bringe ihn mit dir! Denn er ist mir nützlich zum Dienst.*“¹⁴ Paulus und Markus haben sich versöhnt! Jesus verwandelte also den Angsthasen Markus vom Versager zum wichtigen und erfolgreichen Mitarbeiter von Petrus und Paulus! Jesus wirkt auch in uns. Wenn unsere Emotionen hochkochen, ist es oft ratsam, eine Zeit lang Abstand zu nehmen, bis der Zorn verfliegen ist. Danach kann man wieder versöhnt aufeinander zugehen.

F) Ich kannte ein Ehepaar in der Kirchgemeinde, das über 50 Jahre verheiratet war. Sie verrieten mir ihr Ehegeheimnis: „Wir streiten nie miteinander! Wir haben nur heftige Meinungsverschiedenheiten!“ 😊 Streiten will gelernt sein. Es ist eine hohe Kunst, seine Argumente sachlich vorzutragen, besonders, wenn man emotional aufgewühlt ist. Wenn ich mich mit Verlobten für ihre Ehevorbereitung treffe, dann frage ich sie jeweils, ob sie gelernt haben, miteinander fair zu streiten und sich danach wieder zu versöhnen. Eheseelsorger bestätigen, dass einer der wichtigsten Sätze in einer Ehe lautet: „Es tut mir leid.“

Schluss

Das Interessante der Bibel finde ich, dass sie uns den wahren Grund für unsere Konflikte zeigt: Unser Herz. Jesus erneuert mit seiner Liebe und seiner Annahme unser Herz und unser Denken. Deswegen ist es entscheidend, dass wir unsere Gedanken von ihm prägen lassen. Das können wir tun, indem wir uns Zeit nehmen, um auf sein Wort der Bibel zu hören. Wir können auch unseren Kindern oder Enkelkindern aus einer Kinderbibel Geschichten vorlesen. Jesus hört jedes unserer Gebete. Er hat und mit Gott versöhnt und lädt uns ein, täglich die Liebesbeziehung mit Gott zu pflegen: „*Denn er [= Jesus] ist unser Friede.*“¹⁵ Amen.

¹² Apostelgeschichte 15,39.

¹³ 1.Petrusbrief 5,13.

¹⁴ 2.Timotheusbrief 4,11b.

¹⁵ Epheserbrief 2,14a.